

Tagtäglich

Autor(en): **Füeg, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1983)**

Heft 5: **Alfred Roth : Engagement für eine architektonische Kultur : zum 80. Geburtstag = Alfred Roth : engagement pour une culture architecturale : sur son 80ème anniversaire = Alfred Roth : engagement for a architectural culture : on his 80th birthday**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-53471>

Nutzungsbedingungen

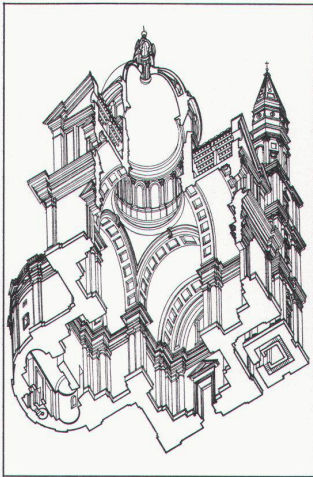
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

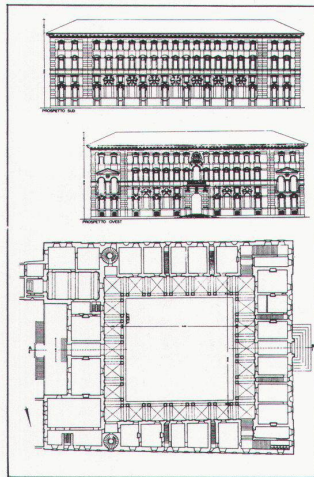
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



4 ploiment de significations immédiates. Il s'agit donc d'une histoire entendue comme généalogie, où l'on cherche à construire des cycles véritablement structurels fondés sur l'affirmation de mécanismes d'intégration entre préfigurations spatiales et modes de développement productif, et où l'on souligne le début d'un processus qui mènera à la rupture définitive de toute relation stable entre une forme donnée et une signification déterminée.

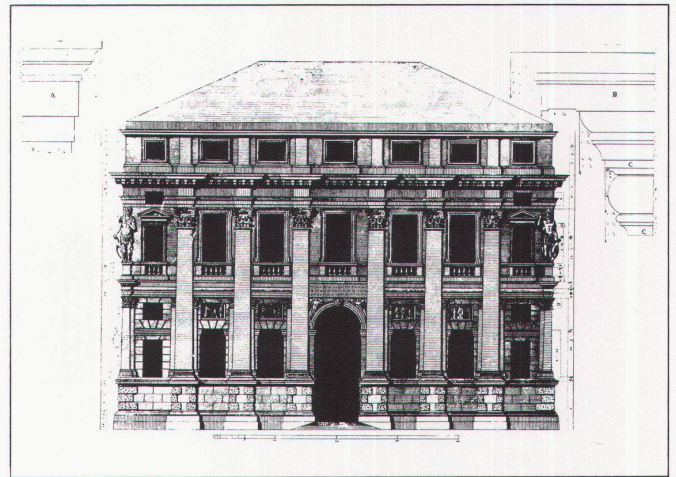
Cette perspective de travail particulière, qui se manifeste dans l'absence de conclusions, est déjà annoncée dans le titre du livre par la distinction entre Renaissance et Humanisme, distinction qui s'insère dans un long débat ouvert au XVI^e siècle par Paolo Giovio (1546) et Giorgio Vasari (1568) qui introduisent le terme «Rinascita» pour exprimer la structure d'un nouveau cycle historique fondé sur un retour à l'ancien. Ce terme sera repris par André Felibien d'abord, au XVII^e siècle, puis par Voltaire au XVIII^e siècle – pour caractériser ce cycle comme premier moment d'une révolte de la Raison –, avant d'être dévalué par John Ruskin et remplacé, au XIX^e siècle, par celui de «Rinascimento» qui renvoie à un simple moment historique. Avec Jacob Burckhardt (1818–1897), cette interprétation trouve une nette confirmation, la phase mentionnée étant caractérisée avant tout par la découverte de la nature et de l'homme. Cela a conduit à une histoire de l'architecture qui procède par périodes marquées par une propre expression artistique, niant par là l'existence de cycles unitaires renfermant diverses expressions artistiques.

Une tentative dans ce sens a toutefois été effectuée, au début du siècle, par Louis Hautecœur et, récemment, par Leonardo Benevolo qui propose une lecture de la Renaissance comme fait global. Tout en partageant ce type d'approche structurale, Manfredo Tafuri souligne l'ambiguïté de l'emploi de ce terme pour la dénomination du cycle mentionné



5 et affirme que c'est le Classicisme par contre qui constitue le véritable paramètre unificateur des événements entre les années 1400 et 1800; avec toute l'idéologie de rationalité et de laïcisme qui l'accompagne, avec toutes les instances d'unification de la scène des actions de l'homme à travers la perspective, avec la recherche, en tant que morale, d'un rapport concret avec la réalité. Il propose donc de découper dans ce mouvement unitaire sa phase initiale, l'Humanisme justement, et de la situer entre les innovations de Filippo Brunelleschi – inscrites dans le mouvement de renaissance – et les premières années du XVII^e siècle tout en différenciant la formation du nouveau langage et les expériences maniéristes.

Gianfranco Agazzi



6 Tagtäglich

Technologie, Technik

Tagtäglich werden wir von Wortschwallen in den Medien bombardiert. Die Architekten auch von ihrer Hauspresse. Mir hängt alles «Konzeptuelle» und «Kontextuelle» zum Hals heraus, weil es mich täuscht, wenn ich nicht genau darüber nachdenke. Und denkt man nach, ist zu entdecken, dass es oft ungenau ist oder falsch, weil es nicht oder ungenau sagt, was es meint. Nachdenken mag ich nicht immer, weil die Zeit dazu fehlt, alles Gelesene, wie es sich gehörte, zu verdauen. In diesem Zustand fühlt sich der Leser vom Schreiber überfahren, von imposanten Wörtern beeindruckt und beduselt, von einem Imponiergehabe überfallen. Auch der Leser hat seine Schuld daran, weil er unaufmerksam liest. Aber findet er im Eilen von Termin zu Termin immer die Zeit dazu? Das eben ist eine Frage, der sich auch der Schreibende zu stellen hat.

Plötzlich tauchen Wörter auf, die einmal selten waren, weil sie korrekt verwendet wurden. Sie tauchen auf, indem sie ein anderes Wort ersetzen, das weniger imposant wirkt. Der Ersatz von «Technik» durch die «Technologie» ist ein solcher Vorgang. Wie unendlich viel imposanter tönt doch «Technologie», überhaupt alles, was mit Logie endet. Logie: da versteckt sich Logik, und was logisch ist, ist wissenschaftlich, und weil es wissenschaftlich ist oder den Anschein tut, ist es natürlich besser.

Technologie bezeichnet tatsächlich eine Wissenschaft, nämlich die Lehre von der Umwandlung der (materiellen) Rohstoffe in Fertigprodukte. Damit haben die Architekten nichts zu tun, das ist nicht ihre Sache und nicht ihre Kompetenz.

Es sei Wortklauberei, Technik und Technologie auseinanderhalten zu wollen, kann eingewendet werden. Seien wir froh, das ist die Entgegnung, wenn für zwei Sachen,

die verschieden sind, zwei verschiedene Begriffe existieren.

«Technologie» ist zu einem Modewort geworden wie andere Wörter auch, so wie Aerobic eine Mode ist, wo das gewöhnliche Turnen auch seinen Zweck erfüllen würde, ihm aber der modische Hauch fehlt.

Das eine der alltäglichen «Turngeräte» des Architekten ist die Technik, nicht die Technologie. Mit ihr hat er sich auseinanderzusetzen; ihre Fragen begleiten ihn von den ersten Skizzen bis zur Kontrolle der Garantiearbeiten. Bei den ersten Skizzen muss schon eine Antwort darauf gegeben werden, welche Baustoffe für das Tragwerk verwendet werden; dieses bestimmt die sinnvollen Spannweiten und bestimmt – annähernd und oft bestimmend – Eigenschaften der Architektur. Das Konstruieren dann: es ist die Auseinandersetzung mit der Bautechnik, der Bauphysik und -chemie und ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, immer auch Entwurfsarbeit: das Konstruieren ist immer auch ein Entwerfen. Das gleiche gilt für die Bauausführung, die Arbeit auf der Baustelle: Probleme, die dabei auftauchen, sind nicht nur solche von Bauvorgängen, von Solidität und Kosten, sondern sehr oft auch solche der Architektur.

Die Technologie betrifft die Arbeit der Forschung und der Entwicklung von Baustoffen, das Erforschen und Entwickeln von Eigenschaften der Baustoffe und Bauteile. Bautechnik bedeutet die Anwendung der Resultate der Bautechnologie. Ihre Anwendung verlangt die Kompetenz des Architekten.

Franz Füeg